

**ERASMUS+ 2017/18: Studierendenmobilität Studium (SMS)**

Persönlicher Erfahrungsbericht

PERSÖNLICHE ANGABEN	
Nachname*	
Vorname*	
Studienfach	Humanmedizin
Angestrebter Studienabschluss an der Universität Ulm	Staatsexamen
Der Aufenthalt erfolgte im	9. Fachsemester
Auslandsstudienaufenthalt	Von 09.2017 (MM/JJ) bis 01.2018 (MM/JJ)
Gastland und Stadt	Frankreich, Angers
Gasthochschule	Université d'Angers
eMail-Adresse*	Alexandra.tebruen@uni-ulm.de

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES BERICHTS	ja	nein
Dieser Bericht darf an interessierte Studierende der Universität Ulm weitergegeben werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dieser Bericht darf auf der Internetseite des International Office der Universität Ulm veröffentlicht werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes mein Name anonymisiert wird	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes meine eMail-Adresse gelöscht wird	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Der Bericht sollte maximal 3 DIN A 4 Seiten lang sein (Deckblatt nicht mitgezählt).
Dem Bericht dürfen bis zu 4 Bilder (jpg-Format) beigefügt werden (letzte Seite)
Schrift: Arial 10 pt, Zeilenabstand: genau 14.

Machen Sie insbesondere Angaben zu:

- Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule)
- Unterkunft
- Studium an der Gasthochschule
- Alltag und Freizeit
- Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Bitte schicken Sie uns Ihren Bericht

- innerhalb eines Monats nach Studienende an der Gasthochschule
- im WORD-Format (keine PDF-Dateien oder andere Formate, da wir die Berichte vor der Veröffentlichung editieren)
- per eMail-Attachment an erasmus@uni-ulm.de

Stand: 26.06.2016 / Ha



Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule)

Für die Organisation des Erasmus-Semesters an der medizinischen Fakultät ist Mme Duron zuständig. Sie ist sehr freundlich und hilfsbereit. Wenn man bei der Bewerbung oder Planung der Blocksemester Schwierigkeiten oder Fragen hat, kann man ihr immer eine Mail schreiben, sie antwortet oft noch am gleichen Tag. Auch falls man während des Semesters mal Probleme mit Ärzten oder der Anerkennung von Prüfungen hat, hilft sie einem.

Insgesamt war die Organisation nicht kompliziert und alles war vor dem Semesterstart geregelt. Das Learning Agreement habe ich schon zwei Monate vor dem Semesterstart unterschrieben zurückbekommen, sodass es auch keinerlei Probleme mit der Erasmus-Förderung gab.

Unterkunft

Bei der Bewerbung kann man angeben, dass man in einem Studentenwohnheim untergebracht werden möchte, man kann dabei zwischen zwei Wohnheimen auswählen. Das eine heißt Lakanal, das andere Belle-Beille, beide liegen an dem Campus im Stadtteil Belle-Beille. Das ist zwar etwas weiter weg vom Uniklinikum und der Innenstadt, mit dem Fahrrad ist man trotzdem schnell überall. Leider fahren nachts keine Busse dorthin, warum sich ein Fahrrad absolut lohnt.

Man kann auch versuchen, sich eine Wohnung oder WG im Stadtzentrum zu organisieren, das ist jedoch sehr schwierig.

Die beiden Wohnheime haben gleich große und ähnlich ausgestattete Zimmer, ich würde aber dazu raten, nach Belle-Beille zu ziehen. Ich war in Lakanal, das Zimmer war in Ordnung, aber in der Küche meines Stockwerks gab es Kakerlaken, um die sich die Hausverwaltung auch nach mehrmaligem Nachfragen einfach nicht gekümmert hat. Das war ziemlich ekelig! Manche Mitbewohner haben ihren Müll oder Essensreste nicht richtig weggeräumt, sodass ich mich nicht wirklich über die Kakerlaken wundere. Auch der Abfluss des Spülbeckens war zwischendurch immer wieder verstopft.

Die Hausverwaltung im Allgemeinen ist nicht sehr freundlich und teilweise streng. Zum Beispiel ist es in Lakanal verboten, in der Küche Alkohol zu trinken, selbst für ein Glas Wein wird man angemotzt. Da ist es in Belle-Beille deutlich entspannter, auch was Küchenparties angeht.

Ich hatte in Lakanal etwas Pech, allerdings würde ich echt empfehlen, in ein Studentenwohnheim zu ziehen, in diesem Fall Belle-Beille. Man lernt sehr schnell viele Leute kennen, sowohl Erasmusstudenten, als auch Franzosen. Man kocht oft zusammen, trifft sich abends, es ist eine wirklich schöne Gemeinschaft und wie eine Familie.

Studium an der Gasthochschule

Ich habe Teile meines Blocksemesters in Angers absolviert, daher war ich eigentlich nur für den Sprachkurs an der Fakultät. Meine Blöcke waren Gynäkologie, HNO, Pädiatrie, Innere und Chirurgie, ich erzähle am besten mal zu allen etwas.

In der ersten Woche hatte ich sofort vormittags Gynäkologie und nachmittags HNO, dazu kamen noch die Veranstaltungen der Einführungswoche. Das war ziemlich stressig, daher fragt lieber nach, ob ihr nicht die erste Woche keine Praktika haben könnt. Dann habt ihr zwar zwischendurch keine Woche Urlaub, ihr erspart euch aber eine schlimme erste Woche!

In Gynäkologie bekommt man am ersten Tag einen Plan, wann man in welchen Bereichen ist, ob auf Station, in der Notaufnahme, im Kreissaal oder im OP. Man soll auch in Ambulanzsprechstunden gehen, da muss man allerdings die Sekretariate der Ärzte persönlich aufsuchen und alles organisieren. Das wird einem am ersten Tag nicht erklärt, ich habe es von anderen Medizinstudenten erfahren. Insgesamt ist man nur zwei oder drei Tage in jeder Abteilung, wodurch man keine Bezugsperson hat, und niemand weiß eigentlich, dass man da ist. Leider war es mein erstes Praktikum, daher habe ich mich an den Plan gehalten, ihr könnt aber auch einfach die ganze Zeit im OP verbringen, wenn ihr möchtet.

Im HNO-Block sitzt man meist in Ambulanzsprechstunden, wenn man nachmittags dort ist. Wenn ihr Lust und Zeit habt, könnt ihr auch vormittags in den OP gehen, man muss nur nachfragen. Wie die Sprechstunden sind, ist total vom Arzt oder Assistenzarzt abhängig. Der Chefarzt ist sehr nett und erklärt, wenn man Fragen hat. Er macht auch die mündliche Prüfung, die gut machbar ist. Sie besteht hauptsächlich aus Bildern von Trommelfellen, die man beurteilen muss.

In Pädiatrie war ich auf der Station für Onkologie. Dort war ich in der Tagesklinik, habe also mit Kindern gearbeitet, die zur ambulanten Chemo oder Kontrolluntersuchungen gekommen sind. Man musste



Anamnesegespräche mit den Kindern und ihren Eltern führen, die Kinder untersuchen und hinterher einen Untersuchungsbericht am Computer schreiben. Die Ärzte und Studenten sind nett und hilfsbereit. Ich habe beispielsweise am Anfang viel Hilfe bei den Untersuchungsberichten gebraucht, das Schreiben wird jedoch schnell einfacher. Man sammelt auf der Station sehr viel Erfahrung über körperliche Untersuchungen und wie man mit Kindern arbeitet, da dort Kinder in allen Altersklassen sind. Den Chirurgie-Block habe ich in der Viszeralchirurgie gemacht, der hat mir sehr gefallen. Man hat meistens einen französischen Studenten als Bezugsperson, kann den also jederzeit fragen, wenn man etwas nicht versteht. Beim Assistieren im OP wechselt man sich dann ab, das klappt echt gut. Mein letzter Block war Innere Medizin, da hatte ich Hepato-Gastro gewählt. Man ist auf einer Station mit vier oder fünf anderen Studenten, sodass sich jeder um zwei oder drei Patienten kümmert. Diese muss man nach der Übergabe untersuchen und später dem Arzt vorstellen. Der Arbeitstag war entspannt, der Assistenzarzt und die Studenten echt nett und wenn man möchte, darf man Aszitespunktionen durchführen.

Falls ihr noch was wissen wollt, z.B. wie es ist, wenn man mal krank ist oder einen Tag freihaben möchte, schreibt mich am besten einfach an!

Alltag und Freizeit

In Angers gibt es ziemlich viele Dinge, die man unternehmen kann, man hat also immer was zu tun. Das Unisport-Programm ist echt ganz gut, ich habe einen Yogakurs zusammen mit ein paar Freundinnen gemacht, der mir sehr gefallen hat. Wer Yoga nicht so mag, findet auch etwas, es gibt alles von Klettern, über Tanzen zu Fußball. Meistens sind die Kurse abends, die Halle ist 10 Minuten vom Wohnheim entfernt, wenn man in Lakanal oder Belle-Beille wohnt.

Es gibt das Programm Vélocité, dort kann man sich für ein Jahr kostenlos ein Fahrrad ausleihen, das ist super! Ich bin immer mit dem Rad zum Krankenhaus oder in die Stadt gefahren, man kann aber auch echt schöne Radtouren an der Maine oder Loire entlang machen. Besonders im späten Sommer und Herbst lohnt sich das.

Wer gerne Ausflüge macht, ist in Angers gut aufgehoben, es gibt in der nahen Umgebung viele Schlösser, die man sich angucken kann. Wer lieber Städtrips macht, wird auch glücklich, da Nantes, Tours, Rennes, Le Mans und die Bretagne nicht weit weg sind. Nach Bordeaux ist es etwas weiter, lohnt sich aber an einem langen Wochenende. Die Erasmusgruppe organisiert teilweise auch Tagesausflüge, wir waren Ende November einen Tag in Paris, das sollte man sich nicht entgehen lassen.

In Angers an sich gibt es auch viel zu entdecken, es gibt zwei Theater, zwei Kinos, mehrere Museen, ein Schloss und unzählige Cafés und Bars. Im September gibt es ein sehr cooles Stadtfest, ein Unifest und zwischendurch immer mal kostenlose Konzerte.

Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Meine besten Erfahrungen habe ich in meiner Freizeit gemacht. Dazu gehört das gemeinsame Kochen im Wohnheim, die Radtouren und besonders die Wochenendausflüge. Man lernt einfach super nette Menschen kennen, verbringt viel Zeit miteinander und ist wie eine kleine internationale Familie, das sollte man sich nicht entgehen lassen!

Eine schlechteste Erfahrung war in meinem Gynäkologiepraktikum. Am Anfang war mein Französisch nicht wirklich gut, ich wusste nicht, wo ich hinsollte, und im Krankenhaus wusste es auch niemand, weil mein Plan komisch formuliert war. So wurde ich einen halben Vormittag hin- und hergeschickt, weil niemand sich zuständig gefühlt hat, da habe ich mich furchtbar hilflos gefühlt.



Erasmus+

Changing Lives.
Opening Minds.



ulm university

universität
uulm

Zusätzliche Seite für max. 4 Photos (jpg-Format)

